

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbarn-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 115.

Neuenbürg, Montag den 19. Juli 1909.

67. Jahrgang.

Kundschau.

Hamburg, 17. Juli. Der Kaiser traf heute 8 Uhr 40 Min. hier ein und begab sich nach Hagenbeds Tiergarten, wo er am Hauptportal von Hagenbeds und seinen Söhnen empfangen wurde. Der Kaiser besichtigte die einzelnen Tiere des Tierparks, wohnte sodann im neuen Teil des Parks einer Vorführung der Äthiopier bei und besichtigte zum Schluß die neue Straußfarm. Um 1.20 mittags hat der Kaiser die Rückfahrt von Stellingen direkt nach Kiel angetreten. Vor den Terrassen des Tierparks sagte der Kaiser Hrn. Hagenbeds tatkräftige Unterstützung seiner Pläne zu. — In Kiel traf der Kaiser um 3 Uhr ein und begab sich sogleich an Bord der „Hohenzollern“.

Berlin, 17. Juli. Am Freitag und Samstag fanden längere Besprechungen zwischen dem Fürsten Bülow und dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg statt. Man nimmt an, daß in diesen Gesprächen der scheidende Fürst seinem Nachfolger die Lage der auswärtigen Beziehungen des Reiches eingehend dargelegt hat.

Berlin, 17. Juli. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, stattete gestern dem Fürsten Bülow einen Besuch ab, um ihm sein schmerzliches Bedauern über seinen Rücktritt auszusprechen und gleichzeitig den erneuten Ausdruck seiner hohen Verehrung darzubringen. Fürst Radolin kehrt auf seinen Pariser Posten zurück. Fürst Bülow empfing in den letzten Tagen mehrere der hier anässigen fremden Botschafter, darunter den Großbritannischen Botschafter Sir Goschen.

In gewissen Blättern wurde gesagt, daß der neue Reichskanzler Hr. v. Bethmann-Hollweg von irgend einem Vorfahren her ein wenig jüdisches Blut in den Adern hätte. Diese Meinung ist dadurch aufgekommen, daß es in Meyers Konversations-Lexikon von der Frankfurter Bankiersfamilie Bethmann heißt, sie stamme aus den Niederlanden, von wo sie zur Zeit der Religionsverfolgungen vertrieben worden sei. Das „Berliner Tagblatt“, das immer zuerst an die Juden denkt, hat geglaubt, daß sich die niederländischen Religionsverfolgungen gegen die Juden gerichtet hätten, während es ja unter spanischer Herrschaft Kämpfe der Katholiken gegen die Reformierten waren. Der neue Reichskanzler ist überhaupt nach seiner väterlichen Abstammung kein Bethmann, sondern ein Hollweg aus einer alten Giebener Familie. Ein Vorfahr von ihm heiratete in die Familie Bethmann in Frankfurt, trat in das Bankhaus gleichen Namens als Teilhaber ein und nahm deshalb zu seinem eigenen Namen Hollweg den Namen Bethmann an. Die Bethmanns aber stammen nicht aus den Niederlanden, sondern sind Niederachsen aus Goslar, wo der erste Bethmann als Mitglied der christlichen Kirchengemeinde schon 1416 vorkommt und seine Nachkommen Mitglieder der Kaufmannsgilde waren. Später waren Bethmanns Münzmeister im Nassauischen und dann Patrizier in Frankfurt am Main, wo namentlich der Bankier und Staatsrat Simon Moritz v. Bethmann die Familie zu hohem Glanz brachte. Vielleicht haben auch die Vornamen Simon Moritz, die sich weiter vererbten, Anteil an der falschen Annahme, daß ein Bethmann jüdisches Blut in die Familie Hollweg gebracht habe. Aber nicht nur der Vorname Moritz (Moritz v. Sachsen, Moritz Andt usw.), auch Simon war in christlich-germanischen Familien gebräuchlich, man denke nur an Simon Dach, der neben dem „Mennchen von Tharau“ viele geistliche Lieder verfaßt hat. Es ist also nichts mit dem jüdischen Reichskanzler, von dem auch französische Blätter und der „Vorwärts“ gefaselt haben. Der neue Reichskanzler ist germanisches Vollblut, von mütterlicher wie von väterlicher Seite ein Abkommen alter deutscher Bürgerfamilien.

Berlin, 17. Juli. Fürst Bülow hat sich vor einigen Tagen von einem bekannten Berliner Photographen in seinem Arbeitszimmer aufnehmen lassen. Das Bild stellt den Fürsten mit verschränkten Armen dar. Dieses letzte Bild des Reichskanzlers wird auf besonderen Wunsch des Kaisers vergrößert werden und im Arbeitszimmer des Monarchen Platz finden. Als Gegengabe hat der Kaiser dem Fürsten sein Bild mit einer persönlichen Widmung überreicht.

Berlin, 17. Juli. In einer vorwiegend von Studenten besuchten Versammlung sprach Professor Adolf Wagner über die wissenschaftlichen Streitpunkte der Reichsfinanzreform. Er sagte unter anderem: Mit Ausnahme von einigen Außenländern ist die deutsche Wissenschaft geschlossen für die Erbschaftsteuer eingetreten. Geradezu belustigend habe es gewirkt, wenn man bei der Erbschaftsteuer von einer Störung des Familienfinns gesprochen habe. Unsere Vorfahren haben jahrhundertlang Erbschaftsteuer erhoben und bei Todesfällen keine Bedenken getragen, die letzte Kuh aus dem Stall zu holen. Zutreffende Gründe gegen die Erbschaftsteuer seien überhaupt nicht vorgebracht worden.

Nach einer Verfügung des Reichspostamts wird die Gebühr für die Abstempelung von Kartenbriefen, Postkarten, Briefumschlägen, Streihändern und sonstigen offenen, zur Beförderung als Drucksachen bestimmten Karten mit dem Freimarktenstempel vom 1. August ab auf 3 M. 50 Pf. für jedes volle oder angefangene Tausend festgesetzt.

Berlin, 16. Juli. Der Versuch mit Desbeprengungen zur Bekämpfung des Straßstaubes hatte ein so gutes Ergebnis, daß für den künftigen Sommer dasselbe Mittel allgemein für Asphalt- und Holzplaster Anwendung finden wird.

Nachgemachte Ein- und Zweimarkstücke kursieren in Straßburg. Die Münzen fühlen sich sehr fettig an und sind ungenau geprägt. Die ersten tragen die Jahreszahl 1907 und das Prägezeichen G, die letzteren das Bildnis des deutschen Kaisers und die Jahreszahl 1905.

Landau a. d. Saar, 15. Juli. Auf der Lokalbahn Landau-Arnsdorf lösten sich von einem Personenzug 4 mit Steinen beladene Wagen los und rasten mit furchtbarer Gewalt eine lange steile Strecke hinab. Ein Bremser hatte die Geistesgegenwart, abzuspringen, wurde aber schwer verletzt. Die Wagen fuhren dann in Simbach in das Stationsgebäude hinein und rissen es um mehr als die Hälfte zusammen. Durch das Rasteln der Wagen und die Detonationen auf der Strecke wurden die auf dem Bahnhof Simbach arbeitenden Leute aufmerksam. Auch die im Stationsgebäude und in der Restauration sich befindenden und an den Lagerplätzen anwesenden Leute, sowie die dort haltenden Gefährte flüchteten, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Materialschaden ist sehr groß.

Wie aus Ludwigshafen gemeldet wird, ist der Rhein fortwährend im Steigen begriffen und hat große Flächen überschwemmt. In Sondersheim wird stündlich ein Dammbuch erwartet. In Germersheim ist der Rhein 80 cm gestiegen. Die Ernte in dieser Gegend ist zum größten Teil vernichtet.

Mannheim, 15. Juli. Die Maschinenfabrik von Heinrich Lanz lieferte gestern die 15000. Lokomotive ab. Zwischen dem 10000. Exemplar und dem jetzigen liegen nur 5 Jahre. Es gibt somit eine durchschnittliche Produktion von 1000 Stück pro Jahr.

Der ehemalige bekannte Tenorist Mierzynski ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Der ehemals Gefeierte, der um die Mitte der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts zu den begehrtesten und höchst bezahlten Tenoristen gehörte, ernährte sich zuletzt notdürftig durch schlecht bezahlte Lektionen, nachdem er schon früher sogar eine Portierstelle in

Cannes bekleidet hatte. Er ist ein Opfer seiner unbeherrschbaren Spielleidenschaft geworden.

Ein tragisches Geschick ereilte eine Familie in Sosnowieze (Oberschlesien). Die Tochter sollte in 8 Tagen heiraten. Am Mittwoch kam die Nachricht, daß der Bräutigam im Bade gestorben sei. Das Mädchen nahm Gift mit den Worten: „Ich will mit ihm sterben.“ In 10 Minuten war es eine Leiche. Der 50jährige Vater erlitt angesichts der Leiche seines einzigen Kindes einen Herzschlag und starb auch.

Infolge des Erdbebens in der Provinz Elis sind in dem Dorfe Gaveri 400 Häuser eingestürzt, etwa 30 Personen getötet und viele verletzt. Auch die benachbarten Ortschaften haben sehr gelitten. In Amalios sind sämtliche Häuser unbewohnbar geworden. In Pouhioti sind vulkanische Eruptionen erfolgt. Die Erdschütterungen wurden auch in Patras, Pyrgos, Kalamae, Tripolis und Mesolongion verspürt. Aus zehn weiteren Orten wurden Tote und Verwundete gemeldet.

Ein Tunnel durch den Mont-Blanc. Der kühne Plan, das mächtige Massiv des Mont-Blanc mit einem Tunnel zu durchbrechen, ist in den letzten Jahren mehrfach der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Das französische Arbeitsministerium hat jetzt neue Studien vornehmen lassen, die einen Ueberblick über die Schwierigkeiten und Kosten des großen Werkes geben. Der Tunnel würde, wie im Globus berichtet wird, bei Chamounix in einer Höhe von 1050 Metern beginnen und in Entreves bei 1287 Meter Höhe enden. Die Länge würde 13 Kilometer betragen, die Steigung der Zufahrtswege 20—30 Millimeter auf einen Meter, so daß man für den Bahnverkehr elektrischen Betrieb vorsieht. Die Kosten des Werkes werden bei zweigleisiger Anlage auf 60 Millionen Franks veranschlagt; dazu kommen die beiden Zufahrtslinien von Saint-Gervois nach Chamounix und von Aosta nach Entreves, die je 15 Millionen Franks erfordern. Die Gesamtkosten von neunzig Millionen hätten Frankreich und Italien gemeinsam aufzubringen. Das Massiv des Mont-Blanc besteht aus hartem Granit, besondere Schwierigkeiten werden nicht vorgelegen, da der Durchstich in einer Höhe von 1000 Metern erfolgt, so daß die Gefahren einer sehr hohen Temperatur oder der Einbruch gewaltiger Wassermassen wie beim Simplon nicht zu befürchten sind. Die Dauer der Arbeiten würden fünf Jahre betragen. Mit der Durchführung dieses Projektes würde die Verkehrslinie Paris—Genoa um fünfzig Kilometer verkürzt und der große Schnellverkehr von England nach Indien, der bisher über Deutschland und die Schweiz gelenkt wurde, voraussichtlich den französischen Bahnen zufallen.

Württemberg.

Friedrichshafen, 17. Juli. Das Königspaar begab sich gestern nachmittag mit dem Sonder-schiff „Königin Charlotte“ nach der Insel Mainau zum Besuch der dort weilenden Großherzogswitwe Louise von Baden. Die Rückkehr von Mainau erfolgte gegen 7 Uhr.

Stuttgart, 17. Juli. Die Zweite Kammer erledigte heute den Gesetzentwurf betreffend die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten nach den Anträgen des Berichterstatters Schick (3.). setzte die Beratung des Steueretats wegen Abwesenheit des Finanzministers von der Tagesordnung ab, ver-sagte sodann nach längerer Debatte einem Antrag des Zentrums, betreffend Uebernahme der Fleischbeschau-gebühren von den Gemeinden auf den Staat, die Zustimmung, nahm aber einen „harmlosen“ Antrag an, eine darauf abzielende Resolution der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben. Minister von Bischof sprach sich gegen den Antrag aus, der dem Staate außerordentliche Auslagen auferlegen würde, die sich nicht rechtfertigen ließen. Die Annahme des

Antrages hätte auch ein neues Beamtenheer und das Gegenteil einer Vereinfachung des Verwaltungsapparates zur Folge. Das Haus befaßte sich sodann noch mit einigen sozialpolitischen Fragen: Schaffung eines gesetzlichen Arbeiterschutzes, Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf ihn. Die Regierung wurde ersucht, im Bundesrat hierfür einzutreten. Ueber die Frage der Bestellung von Handelsinspektoren kam es zu keinem Beschlusse mehr. Den Verhandlungen wohnten zeitweise nur etwa 20 Abgeordnete bei. Dienstag nachmittag Steueretat und Fortsetzung.

Stuttgart, 18. Juli. Die Deutsche Partei (1. Reichstagswahlkreis) beging heute bei günstigem Wetter ihr Sommerfest in Echterdingen. Bei den vorausgegangenen geschäftlichen Verhandlungen der Delegierten und des Ausschusses wurde eine Resolution angenommen, in der die volle Uebereinstimmung mit der Haltung der Reichstagsfraktion und den Beschlüssen des Vertretertages zum Ausdruck gelangt.

Schwenningen, 18. Juli. Die Volkspartei des 9. Reichstagswahlkreises hielt heute in Anwesenheit von mehr als 3000 Personen ihr diesjähriges Sommerfest ab. Nach den rein geschäftlichen Sitzungen des Vormittags sprach nachmittags im Walde auf der Neute Reichs- und Landtagsabgeordneter Conrad Hausmann über die Reichspolitik.

Stuttgart, 13. Juli. In Berlin und im Reichstag haben sich die Finanziers mit den Reichsböten die Köpfe zerbrochen, auf welche Art die nötigen 500 Millionen zusammengebracht werden können. Wenn die Herren die in den Wirtschaften aufgehängten Geldautomaten per Stück mit 20 Mk. besteuern würden, wären schnell verschiedene Millionen beisammen. Was so ein Großautomatenhändler verdient, dürfte am besten aus einem Inserat, das kürzlich in hiesigen Zeitungen stand, hervorgehen. In dem Inserat bietet Genannter sein Geschäft um 10000 Mk. an und garantiert mit nur zwei Angestellten für einen monatlichen Reingewinn von 2000 Mk. Der Käufer braucht dabei keine Hand zu rühren, er kann zu Hause bleiben, spazieren gehen, tun was er will. Zweitausend Mark entsprechen einem Jahreseinkommen von 24000 Mk. Und sicher hat der Inserent nicht die höchste Zahl angegeben, sonst käme ihm doch die Steuerbehörde auf den Hals. In das Automatengeschäft eingeweihte Personen wollen wissen, daß genanntes Geschäft mindestens 40000 Mk. pro Jahr abgeworfen habe. Deshalb wäre es am Blähe, wenn auf die Automaten, es mögen dann Geld- oder Musikautomaten sein, eine kräftige Steuer gelegt würde, oder sämtliche Geldautomaten verboten würden. In einzelnen Württ. Oberämtern sind die Behörden bereits dem Beispiel Berlins gefolgt und haben ein Verbot gegen Automaten erlassen. Befremdend wirkt es auf Unbefangene, daß, je primitiver die Wirtschaft ist, desto mehr Automaten dort zu finden sind. Man kann wohl behaupten, daß fast nur der Arbeiter den Automatenhändler reich macht; seine Unerfahrenheit muß darum kräftig geschützt werden.

Ludwigsburg, 17. Juli. Das für heute abend geplante Fest aus Anlaß des 200 jährigen

Stadtbubiläums, dessen Hauptzierde eine Schloßbeleuchtung bildet, ist mit Rücksicht auf das schlechte Wetter auf den nächsten schönen Abend verschoben worden. — Die Stadt, einschließlich der militärischen Gebäude, prangt im Flaggen Schmuck. Der Platz auf der Planie ist mit 5000 Sitzplätzen hergerichtet. Die ganze nördliche Front des Schlosses ist mit Lämpchen auf die Beleuchtung vorbereitet.

Ludwigsburg, 17. Juli. Das Elektrizitätswerk Poppenweiler soll in den nächsten Tagen von der Stadt Stuttgart übernommen und eingeweiht werden, wozu sich eine stattliche Anzahl Herren aus Stuttgart einfinden wird. Das Elektrizitätswerk Beihingen-Pleidelshaus kann nunmehr als gesichert angenommen werden, nachdem der Aufsichtsrat der Felten und Guilleaume — Lahmeyerwerke A.-G. in Frankfurt a. M., in seiner letzten Sitzung die Gründung der Aktiengesellschaft im Verein mit der Amtskörperschaft Ludwigsburg und dem Bankhaus Albert Schwarz in Stuttgart beschlossen hat. Der Beginn der Bauausführung ist für den Spätsommer in Aussicht genommen.

Herrenberg, 17. Juli. Die elektrische Kraftübertragung für den Bezirk Herrenberg und Umgebung, eine e. G. m. b. H., die ihren Sitz in Unterjesingen hat, hat es seit ihrem Bestehen immer mehr verstanden, ihr Verbreitungsgebiet zu erweitern. Die Zahl der angeschlossenen Gemeinden (ohne die Einzelwohnsitze) betrug bereits am Schlusse des Jahres 1908 58 (26 Gemeinden des Oberamtsbezirks Herrenberg, 15 von Böblingen, 2 von Calw, 3 von Leonberg, 1 von Ragold, 1 von Reutlingen, 3 von Rottenburg, 1 von Stuttgart und 6 von Tübingen). Am 31. Dezember v. J. betrug die Mitgliederzahl 1698; von diesen 1698 Genossen haften jeder mit 500 Mk. An Stromgeld aus den einzelnen Gemeinden wurden im vorigen Jahre insgesamt 97355,88 Mk. vereinnahmt. Die Bilanz per 31. Dezember 1908 balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 1879668,48 Mk.

Vom Kreisturnfest (31. Juli bis 2. August). Anmeldungen liegen bis jetzt von rund 300 Vereinen mit 6800 Festbesuchern vor, welche sich noch auf 8000 erhöhen dürfte, eine Anzahl, die die gehegten Erwartungen erfreulicherweise bei weitem übertrifft. Der Empfangsabend (Samstag, 31. Juli) auf dem Festplatz verspricht sich zu einer erhebenden Feier zu gestalten. An diesem Abend geht die Bundesfahne von ihrem bisherigen Schutort (Heidenheim) in die Obhut der Stadt Heilbronn über. Für den Sonntag abend ist außer sonstigen Volksbelustigungen Tanzunterhaltung im Freien vorgesehen und in der Festhalle wird die Aufführung einiger Reigen, worunter ein hübscher Wälder-Reigen für fröhliche Unterhaltung sorgen. Für den Montag abend ist ein Heilbronner Herbst mit großartigem Feuerwerk vorgesehen. Die Feiertschrift wird auch der allgemeinen Oeffentlichkeit zum Kauf angeboten. Als besonderen Schmuck enthält dieselbe in Facsimile einen Brief unseres Turnvaters Zahn, einen Brief von Justinus Kerner und die Festkarte vom ersten großen Turnfest in Heilbronn 1846. Den Festbesuchern wird empfohlen, zur Rückfahrt die einge-

legten Sonderzüge zu benützen. Zur Vermeidung von Gedränge in dem ohnedies etwas beschränkten Bahnhofraum in Heilbronn wird es gut sein, wenn die von einem Verein benötigten Fahrkarten durch einen Beauftragten $\frac{1}{2}$ bis 1 Tag vor der Abfahrt gelöst werden.

Dornhan, 15. Juli. Heute vormittag waren fünf Arbeiter damit beschäftigt, hinter der Brauerei zur Sonne einen Keller zu graben. Das schöne Wetter aber veranlaßte sie, nach dem Vesper zu heuen. Sie waren nicht lange fort, als ein Teil der hinteren und der Giebelwand krachend in die Tiefe stürzten. Wären die Leute im Keller gewesen, so wäre keiner unversehrt davon gekommen; wahrscheinlich ist, daß sämtliche tot oder schwer verletzt hervorgezogen worden wären. Die heute früh zum erstenmal wieder hervorbrechenden Sonnenstrahlen sind ihre Ketter geworden.

Friedrichshafen, 14. Juli. „An St. Petrus im Himmel“ lautete die Adresse einer Ansichtskarte mit einem hübschen Mädchenskopf, welche am 9. ds. Mts. in Markkirch i. Ell. zur Post gegeben wurde. Der Textraum enthält eine Bitte um schönes Wetter. Die Postbeamten in Markkirch mögen sich alle Mühe gegeben haben, die Karte zu bestellen, denn ein Postvermerk auf derselben sagt: „Adresse in Markkirch nicht zu ermitteln.“ Die Karte erhielt nun folgende Notadresse und Bemerkung: „Versuchsweise z. B. der Zeppelin-Luftschiffahrts-Gesellschaft in Friedrichshafen. Zur gefl. Vermittlung bei der nächsten Reise.“ Diese Adresse fand die Karte sehr bald und bei der nächsten Reise soll auch, wie man hört, die Weiterbeförderung versucht werden — hoffentlich, wird das Nachporto, das erhoben werden muß, nicht zu hoch.

Stuttgart, 17. Juli. (Hochmarkt.) Trotz des Regenwetters war der heutige Markt stark besahren. Auf dem Großmarkt wurden die ersten einheimischen Birnen, sogenannte Rüststaller, feilgeboten das Pfund zu 20 f. Daneben gab es reichlich ausländische Birnen, Kappel, Pfläcker und Aprikosen. Rischen kosteten 10—14 f, Johannisbeeren 10—12 f, Stachelbeeren 8—10 f, Himbeeren 25—30 f, Heidelbeeren 15—18 f per Pfund.

Von den Obsternteausichten des Auslandes wurde bis jetzt gemeldet: Kappel sehr gut bis gut in Süditalien, gut in der Schweiz, mittel bis gering in Nieder-Oesterreich, Böhmen, Steiermark und Holland. Birnen sehr gut bis gut in Nieder-Oesterreich, gut in Tirol, Steiermark, Böhmen, Schweiz und Holland. Zwetschgen gut bis mittel in Nieder-Oesterreich und Böhmen, mittel in Tirol, Steiermark, Schweiz und Holland, gering in Böhmen, Rumänien und Serbien.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zur Stuttgarter Wasserversorgung.

Die Stuttgarter Denkschrift über die Wasserversorgung ist rechtskräftig geworden, um unter Verwerfung des Bodensee- und Illerprojektes für den Enzwasserbezug Reklame zu machen. Sie muß sich aber gefallen lassen, daß sie hinternach tüchtig zerzaust wird. Aus dem Enzthal geht dem „Schw. Merk.“ eine Zuschrift zu, welche die Billigkeit verschiedener Darlegungen der Denkschrift zeigt. Die Regenhöhe im Enzgebiet wird in der

Die Dame mit den Rosen.

Kriminalroman von G. Luis.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Als sie kurz darauf ihr Gemach betrat, stieß sie einen Freudenschrei aus. Sie blickte lächelnd in die prächtigen Spiegel und ließ sich behaglich in einem bequemen Lehnstuhl nieder. Es war, als ob sie nun wieder von ihrem jugendlichen Leben, das durch einen so bitteren Schmerz unterbrochen war, Besitz nehmen wollte.

Die Fröhlichkeit machte indessen bald einer nachdenklichen Stimmung Platz. Anna stützte den Kopf in eine Hand und ließ alles, was sie in den letzten Monaten erlebt, noch einmal an ihrer Seele vorüberziehen. Eine mit Behmut gemischte Befriedigung überkam sie und unwillkürlich gab sie derselben in folgendem Selbstgespräch Worte:

„Es ist nicht immer die Mannigfaltigkeit der Ereignisse, was den guten Romanen und rührenden Geschichten einen Reiz verleiht.“

Es gibt Gedichte, die nichts anderes sind, als eine einzige Träne, aber diese Träne ist echt, der Schmerz, der sie fließen ließ, war bitter, die Liebe, die diesen Schmerz verursachte, eine große und unerschütterliche Liebe.

Die Liebe vermag alles. Der Gerichtshof, der Staatsanwalt, der Verteidiger, sie alle haben den richtigen Weg nicht gefunden. Ich, ein junges Mädchen, ein Kind, ich

habe das mit großen Kosten der Beredsamkeit aufgerichtete Gebäude der Justiz unterwühlt und über den Haufen geworfen. Ich habe ein Todesurteil lasstiert. Ich habe Anklageakte und Zeugenvorhör ohne Umstände zerrissen. Ich habe den Prozeß in meine Hand genommen, mein Schwurgericht im Freien gehalten, auf den Gefilden, auf grünen Auen, bei ländlichen Festen.

Ich vernahm meine Zeugen und erschreckte sie nicht durch die Förmlichkeiten des Rechtswesens, die sie ihrer natürlichen und einfältigen Beredsamkeit beraubt. Ich habe gewissenhaft geforscht, verhört, und wieder verhört, alle Rechtskenntnisse, die ich von meinem Vater erlernt, in Anwendung gebracht.

Und der Himmel hat meine Anstrengungen gesegnet, er ließ mich den Schuldigen entlarven und den Unschuldigen retten!“

Die Nachricht von der Verhaftung Münchs erregte großes Aufsehen in der Hauptstadt. Die Erinnerung an Dr. Karl Hollmann wurde durch die Festnahme des wirklich Schuldigen wieder lebendig und man fühlte um so größeres Mitleid. Die Frauen, die damals seine Partei ergriffen, triumphierten. Rechtschaffene Richter zogen es vor, ihren Irrtum zu bekennen, als ein Unrecht länger bestehen zu lassen. Vom Gericht aus verbreitete sich die Nachricht in den weitesten Kreisen und wurde romantisch ausgeschmückt. Der alte Jakob nahm die Umrisse eines Helden an. Viele Neugierige reisten sogar nach Treilburg, um die Schenke „Zum Kreuzwege“ zu besuchen, die Hütte Münchs in Augenschein

zu nehmen und die Oeffnung am Fuße der Eiche zu messen, wo er seinen Schatz vergraben hatte.

Man ersuhr nun dort den wahren Hergang der Dinge. Anna war die Ergänzung des alten Dieners, sie vervollständigte sein Bild.

Das gerichtliche Drama hatte seinen bescheidenen und demütigen Helden und neben ihm eine vom Geheimnis umhüllte, jetzt von dem Nimbus des glücklichen Erfolges umstrahlte Dame, die gleich einer wohlthätigen Fee waltete. Sprach man mit Jakob über den Vorfal, so sagte er:

„Ich konnte dem Wirtshaus allein nicht vorstehen und nahm ein junges Mädchen aus meiner Familie zu Hilfe. Das Werk ist vollbracht. Anna ist in ihre Heimat zurückgekehrt und ich bleibe hier, um die Befreiung meines guten Herrn abzuwarten.“

Inzwischen fand ein lebhafter Schriftwechsel zwischen dem Gericht und der Zuchthausbehörde statt.

Noch ehe man ihn amtlich davon in Kenntnis setzte, wußte Karl schon, daß die Stunde der Befreiung bald für ihn schlagen würde.

Diesen süßen Gedanken sich hingebend, empfing er den Besuch des Seelsorgers, der stets mit mildem Wort in seinem Leid ihn aufgerichtet hatte. Er wußte, weswegen der Geistliche kam und rief ihm entgegen:

„Als Petrus einen Engel erblickte, zweifelte er nicht mehr an seiner Befreiung. Ich weiß, was Sie zu mir führt. Nicht wahr, meine Ketten fallen?“

Stuttgarter Denkschrift mit 1400—1200 mm angegeben; lt. Beilage 4 der Denkschrift war sie 1907 im regenreichsten Teil, im oberen Tal mit den höchsten Erhebungen auf 85 qkm: 1017 mm. Trotzdem rechnet die Denkschrift mit einer mittleren Niederschlagshöhe von 1200 mm für das ganze Einzugsgebiet von 274 qkm und gibt danach den Jahresabfluß mit bis 250 Mill. cbm an, während derselbe in 1907 vielleicht 140—150 Mill. cbm gewesen sein mag. Ein Verfechter des Einzugsprojekts, Professor Sauer, sprach in seinem Vortrag sogar von Regenhöhen bis zu 2000 mm. Auf Seite 29 der Denkschrift ist gesagt: Im Enzachtal ist die Stetigkeit der Quellen noch günstiger (als im Großenzental); dabei sind dieselben nach den Messungen von Juni bis November von 275 auf 157 Liter, also um 43 Prozent, zurückgegangen, die Quellen im Großenzental nur von 370 auf 280 Liter = 24 Prozent, es müßte also richtig heißen: Im Enzachtal ist die Stetigkeit der Quellen weniger günstig. Ueber den geplanten Stausee im Großenzental ist zu sagen, daß die in der Denkschrift aufgeführten Zahlen betreffs der Größe der Triebwerke auf Schätzung beruhen, und diese Schätzung ist älteren Urkunden entnommen aus einer Zeit, als es noch keine amtliche Wassermessung gab. Es wäre sehr leicht gewesen, die heute gültigen Werte beim Oberamt Neuenbürg zu verlangen. Es sind nicht bloß die alten Zahlen unrichtig, sondern es haben auch um die Jahrhundertwende Veränderungen, Modernisierungen der alten Wasserwerke stattgefunden. Es würde zu weit führen, hier die Fehler in der Projektierung des Stausees ausführlich zu berichten, erwähnt sei nur, daß man aus einem Stausee mit 5,5 Mill. cbm Fassungsvermögen, welcher 1907 und 1908 je einmal hätte gefüllt werden können und welcher nach Abzug des Verlustes durch Verdunstung und Versickerung, gute Dichtigkeit der Wänden vorausgesetzt, noch keine 5 Millionen cbm verfügbares Wasser liefert, nicht 10 Millionen cbm entzogenes Quellwasser ziehen kann. Die Denkschrift rechnet allerdings unter Verwertung der alten Zahlen, daß während 4 Monaten des Jahres Wasserüberschuß vorhanden sei. Tatsächlich war 1907 nur an 44, 1908 nur an 31 Tagen unausgenutzt ablaufendes Wasser vorhanden, und nicht, wie die Denkschrift behauptet, an 115, bezw. 135. Im Jahre 1908 wäre also während 11 Monaten Ersatz zu leisten gewesen, ohne daß die Möglichkeit vorhanden war, in dieser Zeit im Stausee ein zweites Mal nennenswerte Wassermengen anzusammeln. Die zahlreichen Wiesensäuberungen, welche neben den Triebwerken ihr Wasser in Quantitäten von 500 Sekunden-Litern und mehr der Enz entnehmen, läßt die Denkschrift ganz außer acht.

Die Ausführung des Einzugsprojekts würde dementsprechend für den Wasserertrag (Entschädigung des Einzugs) viel höhere Aufwendungen erfordern, als sie der Kostenvoranschlag mit dem Stausee vorsieht, das Einzugsprojekt wäre dann nicht einmal mehr das billigste gegenüber Redar-, Flur- und Bodenprojekten.

„Mein Sohn,“ sagte der Geistliche, „hüten Sie sich vor zu großer Aufregung. Die Freude ist gefährlich, wenn man viel gelitten hat. Die schwere Prüfung, die Ihnen auferlegt wurde, hat Sie bis ins Innerste erschüttert. Sie wird nun von Ihnen genommen werden. Gott hat in seiner Barmherzigkeit Ihre Unschuld ans Licht kommen lassen.“

„Ich hoffte auf diese Botschaft und empfangen sie mit Dankbarkeit.“

„Wohlan, mein treuer Freund, reisen Sie ab. Man erwartet Sie in Berlin, um Ihnen Ihre Ehre wieder zurückzugeben. Hier folgt Ihnen Bedauern und Teilnahme. Es liegt im Menschen ein geheimnisvoller Zug, daß er die Orte gern wiederseht, wo er gelitten hat. Kommen Sie eines Tages aus diesem Grunde hierher, so wollen wir uns Ihres Glückes freuen, wie wir im Unglück Sie zu trösten versucht haben.“ Schloß der Anstaltsgeistliche.

Obwohl Karl nun die Zuchthausstracht ablegte, so durfte er doch nicht ohne Bedeckung reisen. Ein Gendarm begleitete ihn. Aber die Geschichte seines Unglücks und seiner Rettung war ihm vorausgeeilt. Er sah überall teilnahmevolle Gesichter. Ein mit Hochachtung und Mitleid gemischtes Wohlwollen malte sich auf allen Mienen.

Die Aussicht, seine geheimnisvolle Trösterin zu sehen, dem treuen Jakob zu danken, die Erinnerungen an den glücklicheren Teil seiner Vergangenheit, die Erwartung einer freundlichen Zukunft erheiterten ihn während der Fahrt. Er grämte sich nicht darüber, noch eine dreimonatige Haft bis zur neuen

Bei der in den Monaten April, Mai, Juni und Juli ds. Js. vorgenommenen niederen Verwaltungsdienstprüfung sind u. a. Friedrich Gänthner von Nonnenmühl (in Calmbach) und Eugen Keppler von Ogenhausen (in Calmbach) zur Uebernahme der in § 1 der K. Verordnung vom 1. Dezember 1900 (Reg.-Blatt S. 905) bezeichneten Ämter für befähigt erklärt worden.

Neuenbürg, 17. Juli. Durch die Blätter geht folgende Notiz aus St. Gallen, die auch für unsere Leser Interesse haben dürfte: Ein verstorbener Metzgermeister in St. Gallen vermachte dem Jünglingsverein 1000 Franken. Man war hierüber sehr verwundert, da derselbe zu seinen Lebzeiten keine besondere Vorliebe für diesen Verein gezeigt hatte. Aus dem Testamente erfuhr man den Grund dieser unerwarteten Schenkung. Der Meister hatte zweimal Vurschen gehabt, die dem Jünglingsverein angehörten. Diese hatten durch Treue, Fleiß und Ordnung seine volle Zufriedenheit erworben. Daher die tatkräftige Anerkennung des Vereins, aus dem sie hervorgegangen.

Neuenbürg, 17. Juli. Kaum ist ein Tag ohne Regen und ein Tag mit ein bißchen Sonnenschein zu verzeichnen gewesen, und schon wieder hat so ein verflörter Luftwirbel alle Hoffnungen auf anhaltend schönes Wetter zerstört. Gerade heute hätte nach der Theorie der Mond-Wettermacher der Umschlag zum Guten kommen sollen — und dafür regnet es heute wieder Bindfäden. Man könnte schon wieder „heulen“. Aber was hilft, den Kopf hängen zu lassen?! Dem Wettergott sind und bleiben wir eben auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, und da ist es das einfachste, sich mit dem Gegebenen bestmöglichst abzufinden. — Nachschr. v. 19. Seit 2 Tagen will nun doch ein Umschwung in dem bisherigen napfalten Wetter eintreten, insofern sich wenigstens etwas mehr sommerliche Temperatur geltend macht. Am gestrigen Sonntag war es bei zeitweisen leichten Gewitterregen und kurzer Aufheiterung anhaltend gewitterschwül. Der Barometerstand ist heute noch günstig, so daß nun doch eine gründliche Besserung zu hoffen ist.

Neuenbürg, 19. Juli. Das Wetter ist, wenn auch wärmer geworden, noch immer unbeständig. Merkwürdig ist, daß in der letzten Zeit doch irgendwo schönes Wetter herrschte und zwar, vom äußersten Süden und Südosten Europas abgesehen, nur im hohen Norden, am Polarkreis und darüber hinaus in Lappland und Finnland, wo Morgentemperaturen bis zu 28 Grad registriert werden. Glänzliche Lappen und Eskimos!

Wildbad, 12. Juli. Das Offiz. Organ des Verbands der kaufmännischen Vereine Württembergs enthält u. a. eine Beschreibung über einen Ausflug des Kirchheimer Kaufm. Vereins nach Wildbad, dem wir folgendes entnehmen: Da die Fahrt über Calw ging, konnten wir uns schon von da ab an den Schönheiten des Schwarzwaldes und des Nagoldtales erfreuen. Pforzheim bei Seite liegend, fuhrten wir ins Enzthal ein, dem ganz zwischen Höhen eingebetteten Ziele zu. Sofort nach Ankunft lenkten wir unsere Schritte zu der Bergbahn.

Schwurgerichtshörung erdulden zu müssen. Er wußte, daß er mit jedem Schritt sich ihr näherte und dieser Gedanke verlieh ihm Kraft und Ruhe.

Als er in die Stadt hineinfuhr, betrachtete er mit Behagen die Straßen, die ihm bekannten Plätze, die alten Häuser; der graue Himmel grüßte ihn, wie ein alter Bekannter, die Glocken läuteten von den Kirchtürmen den kommenden Festtag ein und schienen ihn mit feierlichen Klängen zu empfangen.

Es war schon spät, aber trotz der vorgerückten Tageszeit sah er den Platz vor dem Moabitert Untersuchungsgefängnis von einer dichten Volksmenge besetzt. Lauter Zuruf empfing ihn, er verstand sehr wohl das dumpfe Gemurmel, das ihn umbrauste. Doch er dachte nur an sie, er suchte nach einem dunklen Ueberwurf, er erwartete einen Wink, ein Liebeszeichen.

Der Wagen hielt an, Rechtsanwalt Schwinger und Jakob warteten bereits. Letzterer öffnete den Schlag und Karl lag bald in den Armen des ihn erwartenden Freundes. Jakob griff nach der Hand seines Herrn, um sie zu küssen, aber Karl drückte ihn ans Herz und hielt ihn lange und innig umschlossen. Die Türen wurden geöffnet. Karl blickte zurück, um seine geheimnisvolle Freundin zu suchen, als in der Nähe eine Stimme flüsterte:

„Bald werden die Rosen blühen.“

Schwinger zog ihn mit sich fort, aus dem Hintergrunde des Hofes schritten einige Personen auf ihn zu, er konnte nicht mehr unterscheiden, woher die Töne zu ihm gelangten, aber er trug nun in seiner

Durch die Errichtung der Bergbahn haben die Wildbader den Vorzügen ihres Bades einen weiteren großen Vorteil hinzugefügt, indem es nun den Gästen möglich gemacht ist, mit den Bädern eine Höhenwaldluftkur zu verbinden. In wenigen Minuten hebt uns die eine riesige Steigung aufweisende Drahtseilbahn mehrere 100 Meter über die Stadt, mitten in die herrlichsten Tannenwäldchen hinein. Das unbedingte Vertrauen in die hochentwickelte moderne Technik läßt trotz des vollgefüllten Wagens, der zwischen Erde und Himmel hinanzuschweben scheint, kein Gefühl des Bangens in uns aufkommen. Auf der Höhe angelangt, eröffnet sich von den an die Bahnhalle in Gestalt einer Aussichtswarte angebauten Wirtschaftsräumlichkeiten ein entzückender Blick auf das Enzthal und das unter uns gelegene Bad und wir fühlen uns gar wohl in der gastlichen Barde. Doch es galt die Zeit zu nützen und bald ging's auf gut angelegten sandigen Pfaden in den Wald hinein. Stolz streben die ferngeraden, zum Teil riesig hohen und starken Tannen dem Himmel entgegen, eine ozonische balsamische Luft umgibt uns. Moos und das niedliche Gesträuch der Heidelbeere überwuchert den grotest mit Steinbroden besäten Boden. Ueberall laden uns Bänke, Schutthütten und sonstige Ruheplätze zum Verweilen ein. In dieser reinen Luft, bei dieser tiefen Ruhe können sich schwache, mitgenommene Nerven wieder kräftigen und kühlen. Kein Geräusch und Getöse stört uns, kein Auto kann uns die Luft verstauben, nur das Wehen des Windes in den Wipfeln der Bäume, das Gezitscher und Jubilieren der Vögel belebt die sonst tiefe Stille. Heilig ist dieser Waldesrieden, von dem wir uns nur ungern trennen, um nach kurzer Talsahrt noch einen Teil der schönen Kuranlagen zu besichtigen. Nach kurzer Kostprobe des Wassers in der Trinkhalle — eine Bier- oder Weinprobe wäre wohl nicht so schnell verlaufen — vereinigten wir uns im Saal des Gasthauses zum „gold. Hof“ zum Mittagessen. Unser Vorstand, Dr. Prokurist Herrmann, gedachte bei Tisch der alten schwäbischen Treue, die den Grafen Eberhard aus Wildbad, vor seinen Feinden gerettet hatte, und die sich auch heute noch in jedem warmen Schwabenherzen ungenindert wiederfindet. Sein Hoch auf unser liebes engeres Vaterland fand freudigen Widerhall. Nachmittags zerstreuten sich dank die Mitglieder zur Besichtigung des alten und neuen König Karl-Bades, des Schwimmbades, der Kuranlagen und der sonstigen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Reifes Obst jeder Art kann nicht genug zum Genuß empfohlen werden, denn es ist ein Universalmittel zur Erhaltung der Gesundheit. Pirische bekämpfen beispielsweise schlechte Verdauung und schlechten Magen, Weintrauben reinigen das Blut, der Saft der Tomaten übt einen günstigen Einfluß auf die Leber und Därme aus, Kepsel, besonders gekochte, sind für die Kinder nicht zu entbehren zur Erhaltung einer guten Verdauung, der Melonenlast vertreibt Fieber und Nierentränkheiten, Brombeergelee beseitigt Husten, gekochte Pflaumen sind Strolösern sehr zu empfehlen.

Seele einen Frühling der Hoffnung und Blütenträume.

Ein Schließer führte ihn in ein bequemes und wohlwärmendes Stübchen. Welche Ueberraschung! Auf dem Tische lag ein Brief von ihr! Sie, der er Glück und Leben verdankte, rief ihm ein „Willkommen“ zu.

Der erste Besuch, den Karl am andern Morgen erhielt, war der des Staatsanwalts. Sein Benehmen gegen Dr. Hollmann war würdig, edel und beinahe groß zu nennen. Ohne der Würde seines Amtes etwas zu vergeben, bemühte er sich als Mensch vor ihm. Er reichte dem jungen Manne seine bebende Hand; seine Stimme war tief bewegt, als er ihm Lebewohl sagte.

„Ich begreife jetzt Annas Liebe zu ihm,“ dachte er heimkehrend.

„Nun sag' Vater, wie geht es ihm?“ fragte Anna, als er ins Zimmer trat.

„Er ist noch ein wenig bleich, sieht ein wenig angegriffen aus. Aber tröste dich, er ist noch immer ein hübscher, junger Mensch, mein Töchterchen.“

„Was hat er dir erzählt?“

„Nichts von dir.“

„Sehr natürlich,“ antwortete sie. „Ich versichere dir, lieber Vater, daß er himmelweit davon entfernt ist, zu ahnen, daß Fräulein von Walmoden die geringste Teilnahme für ihn hegt.“

„Aber dann begreife ich nicht —“

„Du wirst bald alles wissen.“

— Fortsetzung folgt. —

Dermisches.

Neuenbürg, 17. Juli. Wem der Humor über das fortgesetzte nässkalte Wetter des heurigen Juli allmählich ausgeht, der wird sich freuen, daß wenigstens andere so tun, als hätten sie noch viel davon. Und deshalb sei heute hier ein Gedichtchen abgedruckt, das wir in der heutigen „Jugend“ lesen:

Juli 1909.

Stell' auf den Tisch mir einen Wärmepender
Brog oder Tee mit sehr viel Rum dabei.
Und laß uns nochmal nachschau'n im Kalender,
Ob's Juli sei?

Ja! Bald soll in das Bild des Löwen treten
Die Sonne, und der Hundstog' Anfang dräut;
Einstimmig sind die Witterungspropheten:
's ist Juli heut.

Doch unser Laubfrosch — seiner Ache Friede!
Er stot in seinem Wase gekern ein —
Sprach längst: nie kann dies Scheusal, dies perfide,
Der Juli sein!

Ohm himm' ich zu: geh, hole aus dem Schranke
Den Käsewägel! Den Kachelofen heiß!
Und leg' ins Bett die Wärmeflasch', die blanke!
Im Juli schneit's.

Kuch Schneeschuh' gib mir mit! Den Bidel reiche!
Und lehr' ich nicht zurück von meiner Reif!
Ber' für mich! Jergendwo liegt meine Leiche
Im Juli-Eis. K. De Nora.

Die Sternschnuppen des Juli. Der Sternschnuppenarmen Zeit des Mai und Juni folgt im Juli ein erneutes Anwachsen der Meteore, eine sternschnuppenreiche Zeit, die bis Ende November andauert und drei Maxima, um den 10. August, 13., 15. und 27. November, aufweist. Im Juli zeigt sich vom 23. an eine größere Häufigkeit der Meteore, und vor allem ist die Periode vom 26. bis 29. durch einen Schwarm bemerkenswert, dessen Körperchen aus verschiedenen Gegenden des Himmels, insbesondere aber aus dem Sternbilde des „Schwans“, abends hoch im Osten ausstrahlen. Dazwischen fallen schon vereinzelt Perseiden-Meteore, die im August ihr Maximum erreichen.

Vierfüßige Charade.

Es stellt als Frucht das erste Paar,
Als Pflanze sich das and're dar;
Doch wenn ihr beide wollt verbinden,
So wird alsbald ein Tier sich finden.

**Auflösung des Wort-Rätsels in Nr. 112 ds. Bl.
Ofenschirm.**

Wichtig gelöst von Rudolf Wast in Rotenbach.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 18. Juli. Kurz nach 1/21 Uhr fuhren Fürst und Fürstin Bälow im offenen Zweispänner durch die Wilhelmstraße nach dem Lehrter Bahnhof. Auf dem Wege hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Fürsten und die Fürstin mit Hochrufen begrüßte. Viele folgten auch dem Wagen, der im Schritt fuhr. Auch vor dem Bahnhof sowie auf dem Bahnsteig wurde der Fürst von einem zahlreichen Publikum begrüßt. Auf dem Bahnsteig hatten sich eingefunden Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Gemahlin, sämtliche in Berlin weilende Minister und Staatssekretäre, die Beamten der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes, eine Reihe fremder Diplomaten, sowie im Auftrag des Kaisers der Kommandeur der ersten Garde-Feldartilleriebrigade, Flügeladjutant Oberst v. Heineccius, der der Fürstin Blumen überreichte. Ehe sich Fürst Bälow von den Erschienenen verabschiedete, verweilte er in längerem Gespräch mit dem neuen Reichskanzler. Als sich der Zug in Bewegung setzte, rief das Publikum „Deutschland, Deutschland über alles!“ an und rief „Auf Wiedersehen!“

Hamburg, 18. Juli. Fürst Bälow und Gemahlin sind heute nachmittag 5 1/2 Uhr hier eingetroffen. In ihrer Begleitung befand sich der Bruder des Fürsten, der Gesandte v. Bälow in Bern. Zahlreiches Publikum hatte sich vor dem Hauptbahnhof eingefunden und empfing den Fürsten und die Fürstin bei ihrer Fahrt nach dem Hotel mit Hochrufen.

Berlin, 18. Juli. Auf der neuen Rennbahn im Alten Botanischen Garten explodierte heute nachmittag infolge Zusammenfahrens zweier Schrittmacher ein Motor. Der erste Motorfahrer kam infolge Reifendefekts zu Fall, der folgende fuhr beim Ausweichen über die Barriere in das Publikum hinein. Der Motor überschlug sich und explodierte. Durch das ausströmende Benzin wurde die Barriere in Brand gesteckt. Drei Personen fanden durch Verbrennen den Tod und 32 wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Durch die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Bis abends 8 1/2 Uhr waren die Toten nicht erkannt.

Berlin, 19. Juli. Die Morgenblätter enthalten eingehende Schilderungen des gestrigen Unglücks auf der Radrennbahn im alten Botanischen Garten. Das Rennen war bis zum 20. km ohne Zwischenfall verlaufen, als plötzlich ein Aufschrei aus tausend Kehlen erfolgte. Ein schweres Notortandem schmettert mit fürchterlicher Wucht in den dichtgedrängten Zuschauerraum. In dem Bruchteil einer Sekunde steht die Tribüne in Flammen. Schmerzens- und Entsetzensschreie werden laut. Die Unglücksstätte bietet einen schrecklichen Anblick. Von beherzten Männern werden mehrere Menschen furchtbar verstümmelt unter den brennenden Motorrädern hervorgezogen. Ueberall sieht man zerfetzte, blutende Gesichter und Köpfe mit Brandwunden. Die Menschenmenge, die nach dem Bekanntwerden der Katastrophe nach dem Botanischen Garten strömte, zählte nach vielen Tausenden. Der Straßenbahnverkehr mußte in der Potsdamer Straße längere Zeit vollständig eingestellt werden.

Como, 19. Juli. In Varese ist gestern nachmittag der spanische Thronprätendent Prinz Carlos von Bourbon, Herzog von Madrid, in einem Hotel, in dem er sich mit seiner Familie seit einiger Zeit aufhielt, infolge eines am 15. Juli erlittenen Schlaganfalls gestorben.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Anlässlich der Flusskorrekturen wird die Nagold von Dillheim abwärts und die Enz vom 20. Juli bis 5. August ds. Jh. für die Flößerei gesperrt.

Den 16. Juli 1909.

Gr. Bezirksamt Pforzheim.

A. Amtsgericht Neuenbürg.

Die Entmündigung

des 75 Jahre alten Schindelmachers Ludwig Wader in Döbel wegen Verschwendung ist durch Beschluß vom heutigen Tage aufgehoben worden.

Den 16. Juli 1909.

Royer, G. N.

Hermes Korinthensaft.



Dem Inhalt einer Kanne Hermes Korinthensaft werden 93 Liter Wasser zugegeben und man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausgetränk.

Mit der Entdeckung des

Hermes Korinthensaft

ist der vollkommenste, natürlichste Mostansatz der Gegenwart gefunden worden, welcher auch den Vorschriften des neuen Deutschen Weingesetzes entspricht.

Hermes Korinthensaft

ist das edelste Produkt seiner Art, hinterlässt keinen Trester und keinen Satz in den Fässern, klärt sich von selbst und schnell.

Hermes Korinthensaft

enthält nur Bestandteile, welche auch den Extrakt der Naturweine ausmachen.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn.

Salmbach.

Das

Sammeln von Beeren

im hiesigen Gemeindegeld ist für Fremde bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzziegel, gew. Ziegel u. Schindeln, Ia. Portlandement vom württ. Portlandementwerk Lauffen a. N.

Zement-, Steingug- u. Wandplatten,

Sacksteine in allen Sorten und

Kaminsteine, Schwemmsteine und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine, 10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Sacksteine und Platten,

Steingugröhren } in allen
Cementröhren } weiten

gemahl. Schwarzkalk in Säcken,

Carbolinum, Dachpappen,

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Deutsche Bekleidungs-Akademie „Archimedes“

Pforzheim, Zerrennerstraße 37,

Inh. Luise Klotz,

beabsichtigt anfangs August einen

Zeichen- und Zuschneide-Kursus

nach einfacher, leicht faßlicher und sicherer Methode der Neuzeit entsprechend für Beruf und Hausbedarf in Neuenbürg abzuhalten. Kostenlose Auskunft erteilt die Akademie, sowie die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht werden:

2 tüchtige im Langholzfuhrwerk bewanderte

Fuhrknechte

bei 28 M. Wochenlohn.

Georg Gengenbach Söhne, Sägewerk Dillweihenstein.

Nach Amerika

Antwerpen

Red Star Linie

Erstklassige Schiffe. — Mäßige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York, 14täg. Donnerstags nach Boston.

Ankunft beim Agenten: Carl Pfister, Kaufmann in Neuenbürg.

Für Frankfurt a./M. wird per Anfang August

ein tüchtiges Mädchen

als Mädchen allein gesucht. Es wollen sich nur Mädchen mit prima Zeugnissen melden, nicht zu jung. Es wird auf dauernd, gegen hohen Lohn reflektiert und ist betr. Dame Dienstag mittag 4-5 Uhr in Pension Central, Herrenalb zu sprechen.

2 tüchtige

Gipsertagelöhner

können eintreten. Zu erfragen im Saalbau Hotel „Löwen“ in Geroldsbach.

Aufsichts-Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt C. Meeh.